VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

Dokumentation der Internationalen Gesundheitskonferenz PASSION FOR GLOBAL HEALTH. FROM RIGHTS TO STRATEGIES am 10. Oktober 2018 in der Kalkscheune (Berlin)

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

Realisierung

Die Konferenz wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung von:

Impressum

Herausgeber: Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO), Stresemannstr. 72, 10963 Berlin

Redaktion: Bodo von Borries

Gestaltung: Seebohm.Berlin

[Fotos]: [Jörg Farys/DieProjektoren]

Erscheinungsdatum: 23.11.2018

Kontakt: sekretariat@venro.org

International Health Conference

PASSION FOR GLOBAL HEALTH. FROM RIGHTS TO STRATEGIES

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE

---Überblick----------

Der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) organisierte – unterstützt durch seine Mitgliedsorganisationen – für den 10. Oktober mit über 100 deutschen und internationalen Gästen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik die Konferenz unter dem Titel „Passion for Global Health. From Rights to Strategies“ in der Berliner Kalkscheune. Ziel war es, aktuelle Prozesse, Akteure und Rahmenbedingungen zur Förderung Globaler Gesundheit zu thematisieren und konkrete Empfehlungen für die künftige strategische Ausrichtung Deutschlands zur Erreichung des UN-Gesundheitsziels (SDG 3) zu erarbeiten.

Der Tag war in vier Leitthemen strukturiert: Das Menschenrecht auf Gesundheit, das Prinzip *Leave No One Behind*, die Bedeutung von zivilgesellschaftlicher Beteiligung und *„shrinking space“* sowie die Frage nach kohärenter Politik.

Jedes dieser Themen wurde in Paneldiskussionen und Workshops durch Expertinnen und Experten aus verschiedensten Ländern, Fachbereichen und Hintergründen behandelt und unter reger Beteiligung des Publikums diskutiert. Das Publikum konnte sich auch auf digitalem Wege in die Diskussion einbringen und Statements machen, die von anderen Teilnehmenden unterstützt werden konnten.

Als Ergebnis der Vorträge, Diskussionen und insbesondere den Inputs der Konferenzteilnehmer wird in den kommenden Wochen ein Papier zu Outcomes & Recommendations für Entscheidungsträger_innen in Deutschland erstellt.

International Health Conference

PASSION FOR GLOBAL HEALTH. FROM RIGHTS TO STRATEGIES

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE

---Health as a Human Right / Gesundheit ist ein Menschenrecht----------

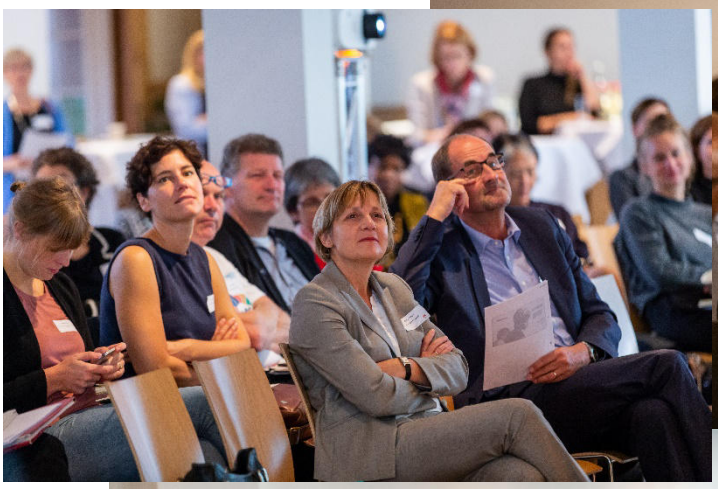
Die Konferenz eröffnete die stellvertretende VENRO-Vorsitzende Maike Röttger unter dem Motto „Health is a Human Right“. Sie verwies auf erreichte Fortschritte, fand aber auch klare Worte für die bisher mangelhafte Umsetzung der Agenda 2030 und die Bedrohungen durch aktuelle politische Entscheidungen und Entwicklungen.

Der Eröffnungsrede folgte eine Videobotschaft des Generaldirektors der WHO, Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus. Er betonte die zentrale Rolle von Universal Health Coverage für das Erreichen der SDGs, den Fokus auf die Umsetzung von bereits erarbeiteten Plänen und Strategien durch den kommenden Aktionsplan sowie die Berücksichtigung von Accountability in der Entwicklung eines Impact-Framework, um in deutscher Sprache festzuhalten: „Gesundheit ist ein Menschenrecht!“

Aaron Oxley von RESULTS UK / ACTION griff dieses Thema in seiner Rede auf. Er äußerte sich besonders zu der Verbundenheit der SDGs und der Notwendigkeit von erneuerten, vernetzen Strategien insbesondere vor dem Hintergrund von Transitionsprozessen in Ländern mit mittlerem Einkommen. Dies verband er mit dem dringenden Aufruf, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und über fachliche und institutionelle Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten. Man dürfe sich von der Größe der Herausforderungen nicht einschüchtern lassen. Viele Erfolge zeigen, dass Wandel möglich sei, wenn mit Leidenschaft und Kohärenz dafür gekämpft werde. Gerade aktuellen politischen Entwicklungen, die die Förderung Globaler Gesundheit populistisch nach nationalem Eigennutz und Zweckgebundenheit strukturieren wollen, müsse entschlossen entgegengetreten werden.

Auch Dr. Christoph Benn, Mitglied des Internationalen Beratungsgremiums für Globale Gesundheit der Bundesregierung und Direktor für Globale Gesundheitsdiplomatie am Joep-Lange-Institut, betonte Gesundheit als Menschenrecht: Niemand sollte zwischen Essen für die Familie und notwendiger Medizin wählen müssen. Um universale Gesundheitsversorgung durchzusetzen, brauche es wertebasierte Strategien und Policies, ausreichende Ressourcen, Innovationen und eine starke Anwaltschaft. Gesundheit ist nicht nur ein bedeutendes Ziel an sich, sondern steht in engem Zusammenhang mit den übrigen Zielen der Agenda 2030. Universale Gesundheitsversorgung sei erreichbar, insofern bestehende Anstrengungen konsequent weiterverfolgt und ausgeweitet werden.

Dr. Benn zeigte ferner auf, dass die Mittel für Gesundheit in der Entwicklungshilfe bereits 2013 mit $38 Mrd. weltweit einen Höhepunkt erreichte und seitdem stagniere. Ein neues, übergreifendes und gemeinsames Narrativ zur Vertretung und Finanzierung von Globaler Gesundheit sei erforderlich. Dabei müssten Innovationen und neue Diagnosemethoden, bezahlbare Behandlungen, Impfungen Anwendung neuer technologischer Möglichkeiten wie „digital health“ nutzbar gemacht werden, aber vor allem bedürfe es einer globalen Advocacy-Bewegung. Noch ließe sich die Zivilgesellschaft zu leicht spalten.



VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

---Leave No One Behind----------

Es folgten drei Veranstaltungen zum Themenblock „Leave No One Behind“, darunter anderem die Paneldiskussion „Leave No One Behind. The Path to SDG 3“ mit Vertreter*innen der Politik, Wissenschaft, WHO und der Zivilgesellschaft.

Der systembasierte Ansatz zog sich durch das gesamte Gepräch: Die Panelist_innen waren sich weitgehend einig, dass in den letzten Jahren zu viele inhaltlich spezialisierte und vertikale „Silos“ aufgebaut wurden, die zwar in ihren jeweiligen Bereichen Erfolge erreicht hätten, aber den Aufbau nachhaltiger und resilienter Gesundheitssysteme außer Acht gelassen hätten. Dazu wurden auch die Rolle, Möglichkeiten und Perspektive der WHO als koordinierendem Akteur diskutiert.

Weiterhin wurde auf die zentrale Rolle von disaggregierter Datenerhebung und gemeindebasierter Ansätze verwiesen, um den Grundsätzen „Leave No One Behind“ und „Furthest Behind First“ gerecht werden zu können. Vulnerable Gruppen müssten identifiziert, Menschen ihre Rechte bewusst gemacht werden, sodass es ihnen ermöglicht wird, Entscheidungsträger_innen zur Verantwortung zu ziehen.

Dabei wurde auch die entscheidende Rolle der Zivilgesellschaft betont. Diese verfüge über lokales und kulturelles Wissen und könne politischen Druck ausüben. Ohne lokale Zivilgesellschaft gäbe es keine erfolgreichen gemeindebasierte Ansätze. Den sich schließenden Handlungsräumen in Partnerländern müsse entschlossen entgegen getreten werden, zivilgesellschaftliche Beteiligung – wenn möglich – eingefordert und durch Kooperation mit politischen Stiftungen unterstützt werden.

Abschließend wurde die Finanzierung thematisiert. Es wurden verschiedene innovative Mechanismen angesprochen. Diese kommen aber nicht ohne „good financial governance“ in Partnerländern und Effizienzsteigerungen in bestehenden Gesundheitsprogrammen aus.

Parallel zur Paneldiskussion wurde in Workshops das Thema „Leave No One Behind“ aus verschiedenen Perspektiven behandelt: Gastredner_innen aus Somalia, Äthiopien und dem Vereinigten Königreich zeigten unter dem Titel *Inclusion and Vulnerability* welche Schritte zur Identifizierung und Inklusion besonderes vulnerabler Gruppen notwendig – und wie sie durchzuführen sind.

International Health Conference

PASSION FOR GLOBAL HEALTH. FROM RIGHTS TO STRATEGIES

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE

Eine Abwechslung von herkömmlichen Formaten bot der Role-play-workshop zum Thema *Availability, Accessability and Affordability*, an dem Vertreter von Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Pharmaindustrie teilnahmen. Durch die Übernahme der Rollen einer jeweils anderen Partei kam es zu angeregten Debatten, ungewohnten Argumentationen und einem erfolgreichen Austausch zwischen den jeweiligen Gästen. Dabei wurde die gegenseitige Wahrnehmung sichtbar und es konnten einige gemeinsame Forderungen, z.B. für die Verwendung von Ergebnissen aus öffentlich finanzierter Grundlagenforschung identifiziert werden.

PASSION FOR GLOBAL HEALTH. FROM RIGHTS TO STRATEGIES

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE

---Shrinking Space----------

Das Thema „Shrinking Space“, also schwindende Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft, wurde in einer Fishbowl-Diskussion unter reger Beteiligung des Publikums sowie in einem Workshop zu Diskriminierung und Intoleranz gegenüber Erkrankten und Aktivisten behandelt.

In der Diskussion wurde durch die Vertreter_innen aus Bundestag, Politikberatung und Stiftungsarbeit die aktuelle Situation bewertet und die Risiken für weitere Einschränkungen beschrieben. Nichtregierungsorganisationen aus dem globalen Süden schilderten ihre Erfahrungen in der Arbeit und eröffneten den direkten Dialog. Ein Trend zu sich schließenden Handlungsspielräumen über Länder- und Fachbereichsgrenzen hinweg ist erkennbar. Dabei wurde deutlich, dass die Möglichkeiten zur Unterstützung und der Aufrechterhaltung von Handlungsspielräumen noch nicht ausreichen. In vielen Fällen müssen sensible Gesundheitsthemen indirekt angesprochen werden, um Handlungsräume nicht ganz zu verschließen.

Zum einen müsse man natürlich Partnerländern gegenüber die zentrale Rolle einer aktiven Zivilgesellschaft deutlich machen – allerdings dürfe man nicht den Handlungsbedarf in Deutschland und Europa selbst unterschätzen. Trends, die dort auf eigennutzorientierte Kürzungen von Hilfsgeldern abzielen, müsse ebenso entgegengewirkt werden wie der Tendenz, nur große, gut vernetzte Organisationen in ein festes Unterstützungsnetzwerk einzugliedern. Dadurch würden gerade die Aktivist_innen und Organisationen, die am meisten angewiesen auf Unterstützung sind, im Kampf gegen autoritäre Methoden alleine gelassen. Betroffene zivilgesellschaftliche Akteure müssen vom „freien Europa“ aus unterstützt werden. Die Unterstützung multilateraler Prozesse im Bereich Gesundheit dürfe vor dem Hintergrund aktueller populistischer Trends nicht erlahmen. Dazu müsse auch der „Separatismus in der Zivilgesellschaft“, also die enge Aufteilung nach Arbeitsfeld oder Regionen überwunden werden, um inhaltliche Gemeinsamkeiten greifbarer zu machen und Motivation und Begeisterung zu erzeugen.

Sehr nachfühlbar wurde die Erfahrung zivilgesellschaftlich engagierter und gesundheitlich Betroffener im parallel stattfindenden Workshop zu Diskriminierung und Intoleranz: Gastredner_innen aus Griechenland, Pakistan, Uganda und der Ukraine berichteten von ihren Erfahrungen als Aktivist_innen. Der Fall eines vor wenigen Tagen ermordeten HIV-Aktivisten aus der griechischen LGBTI-Szene rüttelte auf und machte die Rolle der Medien deutlich, die die Stigmatisierung in der öffentlichen Meinung sowohl befeuern als auch bei der Aufklärung helfen können. Es wurde deutlich, dass Staaten Diskriminierungsmuster oft sogar mit

gesetzlichen Regelungen unterstützen und besonders marginalisierte Gruppen unter weiterer krankheitsbedingter Stigmatisierung leiden.

PASSION FOR GLOBAL HEALTH. FROM RIGHTS TO STRATEGIES

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE

---Kohärenz----------

Die letzte Paneldiskussion des Tages drehte sich um Kohärenz in der Globalen Gesundheitspolitik.

Die Diskutierenden aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft waren sich einig darin, dass die Koordinierung einzelner Akteure und Prozesse weiter vorangetrieben werden müsse. Dabei wurde die Ebola-Krise 2014/15 als Stresstest und wichtige Erfahrung erwähnt. Die Krise hat maßgeblich zum deutschen Engagement für eine stärkere WHO als koordinierender Akteur geführt.

Koordinierung sei zwar insbesondere im zivilgesellschaftlichen Bereich nicht einfach, aber helfe insbesondere in Ländern, deren Regierungen globaler Gesundheit eine geringere Priorität zuweisen. Man könne einen Orientierungspunkt bieten, die Ernsthaftigkeit des Themas verdeutlichen und möglichen Erklärungen ein großes Gewicht verleihen. Auch zwischen und sogar innerhalb von Ministerien sei Koordination aufgrund großer Spezialisierung eine Herausforderung, der man sich aber bewusst sei und diese ständig mitbetrachte.

Es wurde kontrovers diskutiert, inwieweit die gestiegenen deutschen Beiträge schon der Verantwortung Deutschlands gerecht werden. Die Vertreter_innen der Politik verwiesen auf substantiell gestiegene Ausgaben. Sie räumten allerdings ein, dass höhere Beträge anzustreben seien. Dies müsse immer neu in der Regierung und dem Parlament neu verhandelt werden. Man sei dort auf zivilgesellschaftlichen Beistand angewiesen. Neben der Finanzierung brauche es auch langfristiges Verpflichtung sowie nachvollziehbare Kriterien für den Mitteleinsatz. Eine Vereinfachung der bestehenden Strukturen innerhalb der Bundesregierung für die Ausgaben zu globaler Gesundheit sei deswegen dringend notwendig.

Anklang bei Vertreter_innen der Zivilgesellschaft fand die Zusage von Staatssekretärin Dr. Flachsbarth (BMZ), die Frauenrechtsinitiative *She Decides* in Zukunft signifikant zu unterstützen sowie von Staatssekretär Stroppe (BMG), die Zivilgesellschaft auch über die bisherige Konsultation hinaus weiter in die Erarbeitung der globalen Gesundheitsstrategie der

Bundesregierung einzubinden.

Den Abschluss der Konferenz bildete Dr. Gisela Schneider mit einer Abschlussrede, in der sie auf die Debatten, Ereignisse und Erkenntnisse des Tages zurückblickte und dies mit einem Aufruf für leidenschaftliches Engagement in der globalen Gesundheit verband. Nur durch ein gemeinsames Narrativ, abgestimmten Einsatz von Ressourcen, kontinuierliche Finanzierung und Innovationen seien aktuelle Herausforderungen zu bewältigen. Als Vorbild wies Gisela Schneider auf Dr. Denis Mukwege hin, denn Leidenschaft für globale Gesundheit und ein beeindruckendes Durchhaltevermögen seien die Eigenschaften, die ihn als aktuellen Friedensnobelpreisträger auszeichneten.